© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

WIESENVÖGEL IN OBERÖSTERREICH – BESTANDTRENDS DER BRUTPOPULATIONEN, 1994 BIS 2008

Meadow birds in Upper Austria – trends of breeding populations, 1994 to 2008

VON H. UHL

Im Jahr 2008 unter Mitarbeit von: H. ACKERL, T. ANZBÖCK, K. BILLINGER, T. ENGLEDER, K. HUBER, L. HÖRL, K. LIEB, J. LIMBERGER, E. LEGO, K. NADLER, H. PFLEGER, M. PLASSER, N. PÜHRINGER, H. RUBENSER, A. SCHMALZER, W. SOLLBERGER, S. STADLER, K. ZIMMERHACKL.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

LAND OBERÖSTERREICH

LAND NATUR IM LAND OBERÖSTERREICH

Zusammenfassung

UHL H: Wiesenvögel in Oberösterreich – Bestandstrends der Brutpopulationen 1994 bis 2008. – Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19** (1-2).

Seit 1994 wurden landesweite Revierkartierungen der Brutvorkommen von Wiesenvögeln in vierjährigen Intervallen durchgeführt. 2008 organisierte BirdLife Östereich dieses Projekt im Auftrag des Landes OÖ. Für 81 Untersuchungsgebiete bzw. 7830 ha wurden Bestandszahlen erhoben. Zusätzlich realisiert wurden seit 1998 ein Artenhilfsprojekt für den Wachtelkönig sowie zum Schutz gefährdete Bruthabitate im Jahr 2007 eigene ÖPUL-Fördergebiete, für das Braunkehlchen auf 1600 ha, für die Heidelerche auf 4100 ha. Die wesentlichsten Bestandstrends sowie die zentralen Empfehlungen zum Schutz der Arten Wachtelkönig, Großer Brachvogel, Bekassine, Wiesenpieper und Braunkehlchen sind dargestellt.

Abstract

UHL H. (2011): Meadow birds in Upper Austria – trends of breeding population 1994 to 2008. – Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, 19 (1-2).

Since 1994 breeding territories of meadow birds have been mapped in Upper Austria in four year intervals. In 2008 BirdLife Austria organised this project under contract of the Upper Austrian government. Bird census data derive from 81 study areas comprising 7830 ha. Additional species protection projects concerned corncrake since 1998 and special areas funded by ÖPUL-WF (Austrian program for environmentally oriented agriculture – outstanding areas) for the protection of endangered breeding habitats of whinchat (1600 ha) and woodlark (4100 ha). Basic population trends of meadow birds and recommendations for the protection of corncrake, curlew, common snipe, meadow pipit and whinchat are presented.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wachtelkönig

Die Bestände des Wachtelkönigs halten sich landesweit seit dem Jahr 2000 auf einem Niveau von 17-30 rufenden Männchen. 2008 wurden bis zu 36, 2009 bis zu 47 Männchen registriert. Im Alpenvorland sind starke mehrjährige, räumliche Verschiebungen der isolierten Einzelrufer oder Rufergruppen beobachtbar. Dagegen stellt sich das Verbreitungsmuster im Grenzstreifen zu Südböhmen, an der Maltsch und im Freiwald im Anschluss an die größeren, tschechischen Populationen gleichmäßiger dar. 2009 kam es im Böhmerwald mit bis 20 Rufern zu einem stärkeren Einflug.

Das Artenhilfsprogramm setzt sich aus nächtlichen Bestandserhebungen auf ca. 100 km², einjährigen Förderangeboten für Brutwiesen (630 Euro/ha), Medienaufrufen, Recherche der Streuvorkommen und Betreuung der Mäharbeiten zusammen. Jährlich werden durchschnittlich 10-15 Verträge abgeschlossen (je 1-2 ha, Mahd ab 1.8.). In den letzten Jahren wurden unter diesen Voraussetzungen vereinzelt Beeinträchtigungen der Zweitbruten sowie letale Unfälle mit adulten Wachtelkönigen auch in oder im Umfeld von Förderflächen dokumentiert. U. a. werden Vergrößerungen der Förderflächen, die Schaffung von zusätzlichen Anreizen zur Rückverlegung der Mahd nach dem 15.8. und die Etablierung von mehrjährigen Wiesenbrachen („Schaffung von Corncrake corners“) als Verbesserungsmaßnahmen empfohlen.

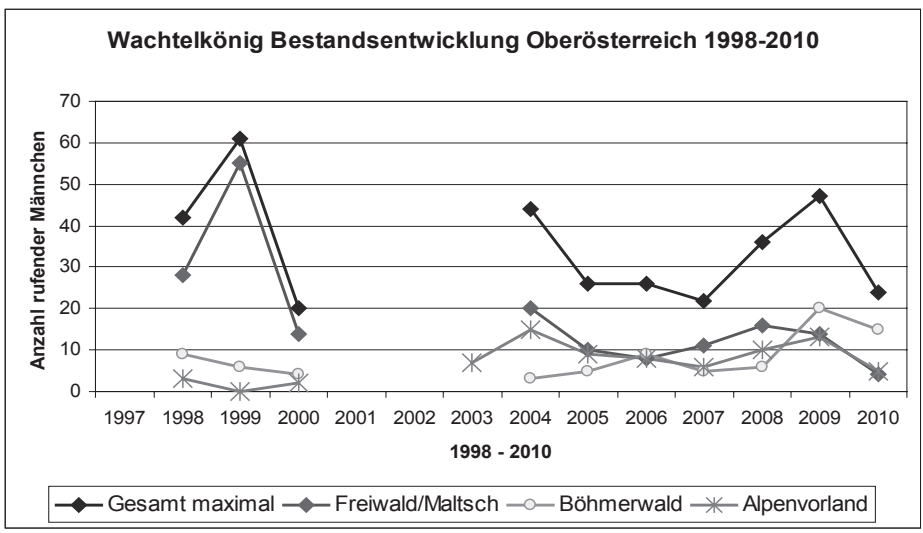

Abb. 1: Bestandsentwicklung des Wachtelkönigs 1998-2010.

Fig. 1: Population development of the Corncrake (1998-2010).

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Großer Brachvogel

Die Brutbestände des Großen Brachvogels nahmen seit 1996 um durchschnittlich 85% zu. Mit 42-47 Paaren im Jahr 2008 ist ein neuer historischer Höchstbestand für das Bundesland erreicht. Die Zuwächse basieren auf erfolgreichen Neubesiedelungen der Flughäfen Wels (8-10 Paare) und Hörsching (5-7 Paare). Nach dem gleichzeitigen Erlöschen der Vorkommen im Kremstal (1995 noch 5 Paare) bzw. den Niedergang der benachbarten niederösterreichischen Vorkommen im Machland Süd könnte diese neue Flughafen-Population des Trauntales auch aus räumlichen Verlagerungen resultieren.

In Schutzgebieten hält diese Art ihre Bestände von 2004 weitgehend. Die bundesweit größte Population existiert mit 20 Paaren im Ibmer Moor. Insgesamt liegen ca. 50% der Revierzentren außerhalb von Schutzgebieten. Die Kontrolle von 28 Paaren der Gebiete Ibmer Moor, Irrsee und Zeller Ache ergab für 2008 einen sehr geringen Bruterfolg von 0,2 Flüggen/Paar bzw. gesamt nur 6 Jungvögeln. Aufgrund der Beobachtungen ist für das Ibmer Moor starker Brutverlust durch Fressfeinde im Schutzgebietszentrum anzunehmen. Für die kleinen Naturschutzgebiete Irrsee-Moore sind erhebliche Auswirkungen von Freizeitaktivitäten auf das Brutgeschehen der Brachvögel beschrieben bzw. Verbesserungsvorschläge für das Schutzgebietsmanagement vorgelegt.

Fallbeispiel Kremsauen - limitierender Faktor Gehölzbestand

Die Recherche der historischen Entwicklung des Waldanteiles auf 150 ha des ehemals zentralen Brachvogel-Brutgebietes in den Kremsauen ergibt, dass hier der Gehölzanteil im 19. Jahrhundert nahe Null lag. Noch in den 1960er Jahre betrug der Anteil, der entlang Gewässer aufkommender Galeriewälder lediglich 2-5%. Die zuletzt sprunghafte Gehölzzunahme auf ca. 15% bis 2008 wird als negativer, limitierender Faktor für die Besiedelbarkeit dieses Extensivwiesengebietes (mindestens 50 ha ÖPUL-WF-Wiesen) durch Wiesenvögel gewertet.

In den Kremsauen kamen über den langen Zeitraum von 1922 bis 2006 zwischen 1 und 5 Brachvogelpaare vor (kurzfristig eventuell mehr), mit nachgewiesenen Bruterfolgen bis 2003 (Uhl 2005). Bei dieser, vom Autor intensiv betreuten, kleinen Population ist es zuletzt regelmäßig zu Brutverlusten durch nicht exakt bekannte Fressfeinde gekommen.

Trotz Schutzgebietsausweisung im Jahr 2001 für 24 ha sind dort inzwischen neben dem Brachvogel auch ehemals kopfstarke Populationen von Braunkehlchen (1991: 17 Reviere) und Wiesenpieper (1991: 25 Reviere) erloschen. Diese beiden Arten wurden zuletzt 2009 brutverdächtig im Ge-

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 2: Großer Brachvogel, 18.5.2010 am Flugplatz Wels, Teil eines landesweit neuen historischen Höchststandes. Foto: J. Limberger

Fig. 2: The Curlew, 18.5.2010 at the airfield Wels, part of a province-wide new highest level.

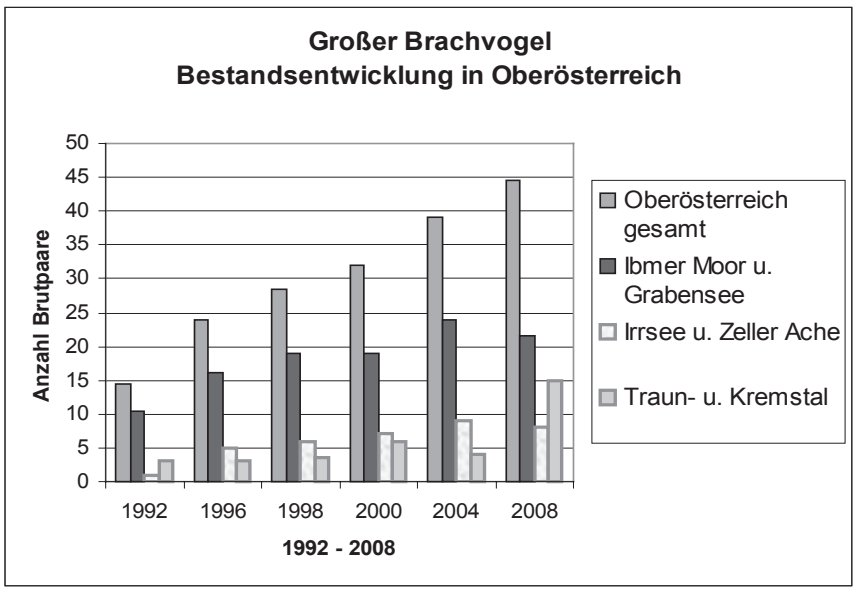

Abb. 3: Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels 1992-2008.

Fig 3: Population development of the Curlew, 1992-2008.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

biet beobachtet. Die grundlegende Bedeutung zunehmender Gehölzanteile für die Qualität von Bruthabitaten von Wiesenvögeln und anderen Offenlandbrütern wird im Management von Schutzgebieten in Oberösterreich vielfach noch zu wenig beachtet.

Fallbeispiel Flugplatz Wels – neues Anpassungsverhalten und rasanter Populationsanstieg

Auf dem letzten Rest der ehemals ausgedehnten Welser Heide (SCHUSTER et al. 2006) befinden sich am Flugplatzgelände (im Stadtgebiet von Wels) bzw. dem angrenzenden militärischen Übungsgelände ca. 130 ha großteils eingezäunte Wiesen. Großräumig existiert weder im Trauntal noch in den gesamten Donauniederungen zwischen Passau und St. Pölten ein vergleichbar großes, arrondiertes, nahezu baumloses Extensivwiesengebiet.

Kurz nach Beginn der Maßnahmen zur Extensivierung der Wiesennutzung hat der Brachvogel 1997 begonnen, dieses Areal mit einem Paar neu zu besiedeln (PLASSER 2008). In nur 11 Jahren ist der Brutbestand auf derzeit 8-10 Paare derart rasant angewachsen, dass jetzt mit 6,3 Paaren/km² die größte Populationsdichte des Landes und damit ein Spitzenwert für Mitteleuropa erreicht wird.

Derartiges, neu beobachtbares Anpassungsverhalten an Flugplatzbetriebe ist z. B. auch in Bayern oder Baden-Württemberg bekannt (G. v. Lossow mündlich, SCHNEIDER 1995). Die aus dem Flugbetrieb resultierenden Nachteile (v. a. regelmäßige, jedoch meist gleich bleibende Störungsfaktoren) werden durch entscheidende Vorteile, wie dem Existieren von ausreichend großen, baumfreien, spät gemähten Brutwiesen neben kurzrasigen Nahrungsflächen mehr als kompensiert. Letztere begünstigen eine fortwährend gute Erreichbarkeit der Nahrung, wie sie in manchen Wiesenschutzgebieten fehlt. Das Nebeneinander von Frühmahdstreifen, spät gemähten Hauptwiesen und angrenzenden Wiesenbrachen bietet dem Brachvogel derzeit ein nahezu optimales Habitatmosaik.

Ein davon nicht zu trennender, weiterer maßgeblicher Faktor ist der derzeit vorherrschende, reduzierte Druck von Fressfeinden am Boden (bedingt u. a. durch Einzäunung) und aus der Luft (bedingt durch Baumfreiheit bzw. das Fehlen von anderen hohen Strukturen).

Bekassine

Die oberösterreichischen Bestände der Bekassine erreichten 2008 mit 25-32 Revieren nicht mehr die Zahlen für 2000 bis 2004 bzw. gingen auf jene von 1998 zurück. Negative Trends zeigen sich in Teilen der Schutzgebiete Ibmer Moor, Irrsee, Grabensee und Koaserin. Da für 2000-2008

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ein verbesserter Durchforschungsgrad vorliegt, ist ein längerfristig rückläufiger Trend nicht auszuschließen. Nahezu 100% der derzeitigen Bruthabitate liegen in Schutzgebieten. Gezieltes Schutzgebiets-Management und Neuanlagen von Feuchtflächen sind für den Erhalt der Art besonders bedeutend.

Abb. 4: Wiesen des Flugplatzes Wels im Sommer 2008, Brutplatz von 8-10 Paaren des Großen Brachvogels.

Fig. 4: Meadows at airfield Wels in summer 2008, breeding area for 8 – 10 pairs of the Curlew. Foto: H. Pertlwieser

Wiesenpieper

Wiesenpieper kamen 2008 in den untersuchten Gebieten nur mehr mit gesamt 96-111 Brutrevieren vor. Dies entspricht einer starken Bestandsabnahme von 50% in den letzten 10 Jahren, die alle Landesteile betrifft. Im Alpenvorland sind für das Jahr 2008 nur mehr 5 Brutgebiete mit 35 Revieren nachgewiesen (Ibmer Moor, Irrsee, Zeller Ache, Oberaschau, Kremsauen). Nur in wenigen Schutzgebieten, Extensivwiesen und feuchten Viehweiden kann diese Art ihre relativ kleinen Populationen halten.

Braunkehlchen

Die landesweiten Bestandseinbrüche des Braunkehlchens betragen in den letzten 10 Jahren 55%. Sie betreffen in gleichem Ausmaß die neue ÖPUL-Projektregion zum Schutz der Art im Mühlviertel, gestartet im Jahr 2007. 116-170 Brutreviere sind für 2008 nachgewiesen, bis zu 50% davon im Freiwald. Seit 1996 sind die Bestände im Alpenvorland um mehr als 80% auf mittlerweile drei isolierte Kleinstvorkommen geschrumpft (Irrsee, Oichten Riede, Kremsauen). In inneralpinen Tallagen

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

konnte nur mehr ein Brutversuch bei Gosau nachgewiesen werden. Lediglich in wenigen, extensiv genutzten Kerngebieten in höheren Lagen des Mühlviertels zeigen sich Populationen erfreulich stabil.

Fallbeispiel Wiesenbrachen im Mühlviertel – hervorragende Rückzugsräume für das Braunkehlchen

Kontrollen des Bruterfolges fanden auf 660 ha bzw. für 48 Paare statt. 31 erfolgreiche Paare reproduzierten hier mindestens 112 flügge Jungvögel (2,4 Flügge/Paar, Ersatzgelege nicht erfasst). Gemessen am Anteil erfolgreicher Paare sind Wiesenbrachen (48%), Spätmähwiesen (32%) und Extensivweiden (13%) als die günstigsten landwirtschaftlichen Nutzungsformen nachgewiesen. Auf diese Ergebnisse stützen sich die Fachvorschläge für das regionale ÖPUL-Programm.

Abb. 5: Braunkehlchen (Männchen): Landesweite Bestandsrückgänge um 55% in 10 Jahren. Foto: H. Pfleger

Fig. 5: Whinchat (male): Breeding population declined province-wide 55% in 10 years.

Für ein 1600 ha großes Netz von Wiesengebieten wurden den Landwirten im Rahmen eines ÖPUL-Blauflächenprojektes, Maßnahmenpakete zur Schaffung bzw. Erhaltung von Landschaftselementen oder Strukturen (Brachestreifen, Zäune als Sitzwarten etc.) und Etablierung von Spätmähwiesen angeboten. Die Fördersummen betrugen je nach Auflagenset 259 Euro (für Hutweiden) bis 510 Euro (für Spätmähwiesen mit Brachestreifen). Die bisherige Beteiligung am Artenhilfsprogramm durch die Landwirte zeigte sich gering.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

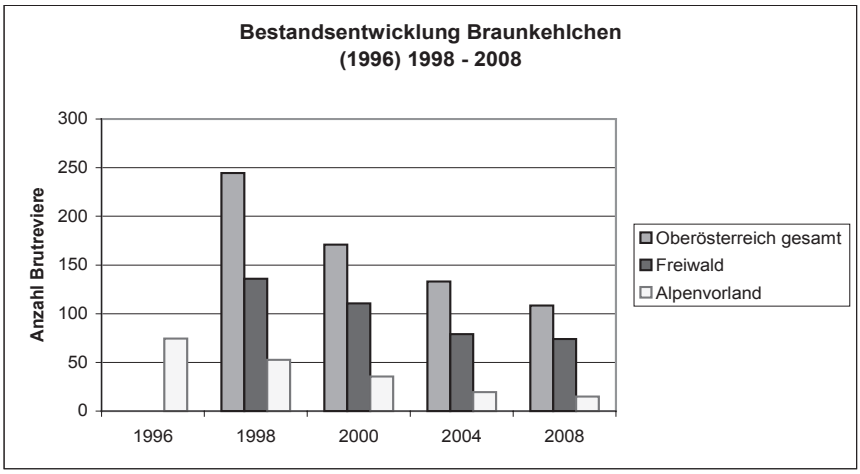

Abb. 6: Bestandsentwicklung des Braunkehlchens nach Regionen, 1996-2008.

Fig 6: regional population development of the Whinchat, 1996-2008.

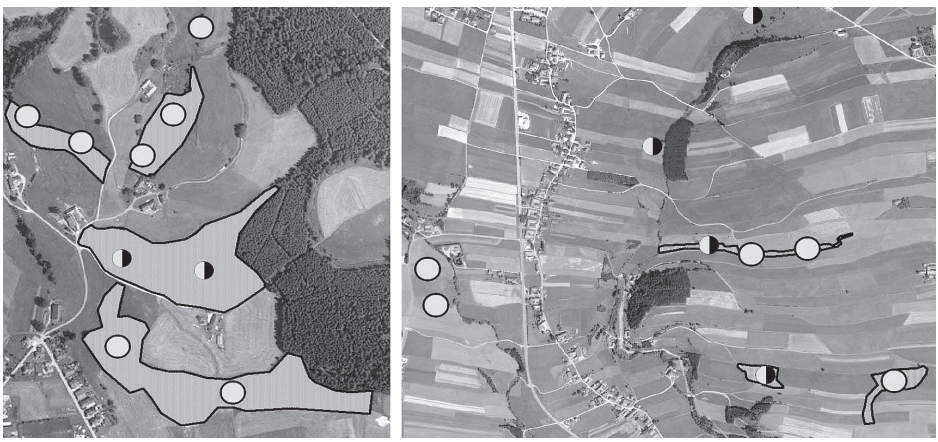

Abb. 7/8: Lage der Braunkehlchen Revierzentren mit Bruterfolg (ganze Kreise) und der Wiesenbrachen (markierte Flächen) in den UG Sandl-Graben (li.) und Hagau/Steinbach (re.). Paare ohne Bruterfolg = halbe Kreise; 3 erfolgreiche Paare außerhalb der Brachen in Spätmähwiesen.

Fig. 7/8: Location of the breeding territory centres of the Whinchat with successfully breeding (full circle) and abandoned meadows (marked areas) in the study areas Sandl-Graben (left) and Hagau/Steinbach (right). Breeding pairs without breeding success = half circles; 3 successfully breeding pairs outside the abandoned meadows used late cutted meadows.

Zusammenfassende Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Wiesenvogelschutzes

Die Wiesenvogelbestände Oberösterreichs sind aufgrund ihrer geringen Populationsgrößen, signifikant negativer Bestandstrends von Braunkehl-

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

chen und Wiesenpieper, sowie der hochgradigen Isolation der Populationen als stark gefährdet einzustufen. Ohne nachhaltige Strategien und Maßnahmen zum Schutz oder zur Wiederherstellung günstiger Bruthabitate sind langfristig Bestandsrückgänge bis hin zum völligen Aussterben zu erwarten. Folgend werden die Vorschläge aus den letzten beiden Berichten zum oö. Wiesenvogelmonitoring und zu den Artenhilfsprogrammen Wachtelkönig und Braunkehlchen zusammen gefasst:

Das Management der Schutzgebiete präziser auf für Wiesenvögel entscheidende Parameter und limitierende Faktoren abstimmen, wie z. B:

- Ziele für Populationsgrößen definieren
- Prioritätenreihung unterschiedlicher Schutzgüter vornehmen
- Ziele und Strategien zur Etablierung angestrebter Extensivwiesen- und Gehölzanteile erarbeiten

Aktuelle Problemfelder der Populations- und Habitatentwicklungen ausreichend berücksichtigen, z. B:

- Brutbestands-Monitoring konsequent durchführen
- Entwicklungen Vertragsnaturschutzflächen und Gehölzbestand dokumentieren
- Kontinuierliche Bruterfolgskontrolle für Leitarten in Schwerpunktgebieten
- Prädatorenprobleme bearbeiten
- Besucherlenkung praktizieren

Ausdehnung der Schutzgebietskulisse auf kopfstärkere Populationen ohne langfristigen Schutz, wie: Ibmer Moor östlich Pfeifer-Anger, Flugplatz Wels, Irrsee und Zeller Ache, Ettenau (Kulturlandschaftsteil), Dürnau etc.

Großräumige Renaturierungsprojekte entwickeln, z. B. um das Ibmer Moor, in den verfichteten Moorsenken der SPAs Freiwald und Maltsch, in den Kremsauen (Planungen für Rückhaltebecken nutzen) etc. und, wo fachlich verantwortbar, mit Beweidungsprojekten verbinden

Landwirtschaftliche Förderpakete für die Artenhilfsprojekte Wachtelkönig, Braunkehlchen und Heidelerche nach jüngsten fachlichen Erkenntnissen adaptieren und ökonomisch und verwaltungstechnisch noch attraktiver gestalten

Dauerhafte, naturschutzfachlich aber auch landwirtschaftlich und sozial kompetente Gebietsbetreuer oder Mediatoren implementieren, in Schutzgebietsentwicklungen und Artenhilfsprojekte.

© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Weiterführende Detailergebnisse

Detailliertere, regionalspezifische Angaben zu den Projektergebnissen sowie zu Brutvorkommen und Trends der Arten Uferschnepfe, Kiebitz, Schwarzkehlchen, Feldschwirl, Neuntöter, Rohrammer, Grauammer sind im Projektbericht an die Naturschutzabteilung des Landes Oö. zu finden (UHL 2009), für die Heidelerche in UHL et al. (2009).

Literatur

PLASSER M. (2008): Neubesiedlung des Flugplatzes Wels durch den Großen Brachvogel *(Numenius arquata)* – Eine zehnjährige Erfolgsgeschichte mit Ablaufdatum? — Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell **16**/1: 1-8.

SCHNEIDER F. (1995): Wertvolle Wiesen im ehemaligen Flugplatz „Bremgarten" müssen Naturschutzgebiet werden. — Naturschutz am südlichen Oberrhein **1**/1: 59-69.

SCHUSTER A., STRAUCH M. & M. PLASSER (2006): Die wiedergewonnene Welser Heide! Der Welser Flugplatz vor dem Hintergrund der Landschaftsentwicklung im Unteren Trauntal (Oberösterreich). — Öko-L **28**/4: 3-14.

UHL H. (2005): Wiesenvögel in Oberösterreich 2004 – Bestandstrends und Naturschutzbezüge auf Basis der landesweiten Kartierung. — Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell **13**/2: 117-162.

UHL H. (2009): Wiesenvögel in Oberösterreich 2008 – Ergebnisse der landesweiten Bestandserhebungen 1994 bis 2008 und Naturschutzbezüge. — Unveröff. Projektbericht von BirdLife Österreich an die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich: 1-90.

UHL H., FRÜHAUF J., KRIEGER H., RUBENSER H. & A. SCHMALZER (2009): Heidelerche im Mühlviertel – Erhebung der Brutvorkommen und Artenschutzprojekt 2007. — Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell **17**/1-2: 13-44.

Anschrift des Verfassers:

Hans UHL
Büro für Integration von Natur & Mensch
Stellvertretender Leiter der BirdLife Landesgruppe Oberösterreich
Kremsstraße 6
4553 Schlierbach/Austria
E-Mail: uhl@naturundmensch.com
www.naturundmensch.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 019ab

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: WIESENVÖGEL IN OBERÖSTERREICH - BESTANDTRENDS DER BRUTPOPULATIONEN, 1994 BIS 2008 27-36